

Projektgesellschaft AGGLOlac  
Postfach 208  
2560 Nidau

## **Stellungnahme zum städtebaulichen Ideenwettbewerb AGGLOlac**

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Grünen Biel bedanken sich für die Möglichkeit, zum Ideenwettbewerb AGGLOlac Stellung nehmen zu können. Die Grünen sind überzeugt, dass das Projekt AGGLOlac vielversprechende Perspektiven für die Entwicklung des aktuellen Brachlandes bietet. Die vorgeschlagenen städtebaulichen Konzepte sind eine wertvolle Grundlage, für eine qualitativ hochstehende Verdichtung des Siedlungsraums.

Besonders begrüssen die Grünen, dass die Bevölkerung und interessierte Kreise früh in das Vorhaben einbezogen werden. Dies ist für die Akzeptanz des Projekts von grosser Bedeutung, da das seenahe Gebiet sehr behutsam bebaut und eine genügende Fläche direkt am See für die Naherholung freigehalten werden muss. Die seit der Expo 02 brachliegende Fläche muss nun endlich sinnvoll genutzt werden.

Auf den Ideenwettbewerb folgt die Phase der Testplanung. Die Grünen wünschen sich ein visionäres Vorzeigeprojekt, welches weit über die Region ausstrahlt und in der Region eine Signalwirkung für die Entwicklung des urbanen Raums hat. Die Testplanung muss sich daher aus Sicht der Grünen an der Schaffung eines sozial durchmischten, ressourcenschonenden und autofreien Wohnquartiers orientieren.

Weder Luxusviertel noch ausschliesslich günstiger Wohnraum führen zum gewünschten Resultat. Die richtige Mischung ist anzustreben, unter Einbezug der geeigneten gewerblichen Nutzungen. Es wäre nach wie vor sinnvoll, zum Beispiel eine Quote für sozialen oder genossenschaftlichen Wohnungsbau zu definieren.

Die Grünen wünschen sich ein Quartier, bei dem gänzlich auf Minergie-P und auf recycelbare Baumaterialien gesetzt wird. Ein Projekt mit begrünten Fassaden, Balkonen und Dächern, zwischen den Gebäuden kosten- und pflegeextensive Ruderalflächen – kurz: ein Quartier für hunderte Menschen in welchem Vielfalt lebt und in dem Biodiversität mitten in der Siedlung stattfindet.

## Ein Schritt in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft

Die Nidauer Stimmbevölkerung hat im November 2012 die Initiative „Für ein nachhaltiges Nidau“ mit 71% Ja-Stimmen angenommen hat. Die Stadt ist damit verpflichtet, sich „im Rahmen ihrer Möglichkeiten“ für die Erreichung der Ziele einzusetzen (z.B. Reduktion Dauerleistung Energie auf 2000 Watt bis 2050). Hinzu kommt, dass die beiden Städte Biel und Nidau beides Energiestädte sind, die überdies das Gold-Label anstreben. Es ist daher naheliegend, das von der Energiestadt vorgesehene Zertifikat 2000-Watt-Areal anzustreben. Dies ist auf [www.energiestadt.ch](http://www.energiestadt.ch) folgendermassen definiert:

„Das Zertifikat für 2000-Watt-Areale zeichnet Siedlungsgebiete aus, die einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen für die Erstellung der Gebäude, deren Betrieb und Erneuerung und die durch den Betrieb verursachte Mobilität nachweisen können. Das Zertifikat für 2000-Watt-Areale basiert auf dem bekannten Energiestadt-Label für Gemeinden in Kombination mit dem SIA-Effizienzpfad Energie für Gebäude.“

Das zeigt, dass Anstrengungen im Energiebereich nicht nur Massnahmen bei den Bauten erfordern. Diese sind zu einem grossen Teil mit dem vorgesehenen überkommunalen Richtplan Energie Agglomeration Biel abgedeckt, der auch für den Raum AGGLOlac Vorgaben für eine effiziente Energienutzung enthält. Rund ein Drittel des gesamten Endenergieverbrauchs ist aber auf den Verkehr zurückzuführen. Davon entfallen wiederum etwa zwei Drittel auf den Strassen-Personenverkehr. Soll also eine Siedlung entstehen, die umfassend auf einen geringen Energieverbrauch ausgerichtet ist, so muss die mit der Siedlung verbundene Mobilität einbezogen werden.

Das Gebiet von AGGLOlac ist vom Bahnhof Biel in wenigen Minuten zu Fuss erreichbar. Vor der Tür liegt die Seebucht, ein qualitativ hochstehender Erholungsraum. Einkaufs- und Freizeiteinrichtungen sind ohne motorisierten Individualverkehr bestens erschlossen. Der archäologisch wertvolle Untergrund verunmöglicht gleichzeitig unterirdische Parkplätze oder macht diese enorm teuer. Das ist eine grosse Chance für die Schaffung eines autofreien oder autoarmen Quartiers! Ein autofreies Quartier kommt mit sehr wenigen Parkplätzen aus, entspricht einem zunehmenden Bedürfnis und erlaubt es Biel und Nidau, sich als ökologisch fortschrittliche Städte zu positionieren – ein Weg, den die beiden Städte mit dem Energiestadt-Label wie gesagt bereits eingeschlagen haben.<sup>1</sup>

Damit besteht ausserdem die Chance, eine erfolgversprechende Idee wieder aufzugreifen: Im Anschluss an die Expo 02 gründete sich die „IG Seebucht“, welche sich zum Ziel gesetzt hatte, eine autofreie Siedlung auf der Expo-Brache zu realisieren. Die Abklärungen mit an dieser Wohnform interessierten Personen war sehr weit gediehen, über 40 Familien hätten eine Wohnung erworben (schriftliche Einverständnisse waren vorhanden), falls in den nächsten Jahren eine solche Wohnsiedlung entstanden wäre. Leider wurde das Projekt nicht realisiert. Aber es hat sich gezeigt, dass das Bedürfnis nach einer autofreien oder zumindest autoarmen Wohnform vorhanden war.

Um ein solches Projekt realisieren zu können, wäre eine Erweiterung des Planungsperrimeters entlang der Dr.-Schneider-Strasse Richtung Süden sinnvoll. Das Quartier muss mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossen werden und die Verbindung zum Bahnhof ist für den Fuss- und Veloverkehr attraktiv zu gestalten.

Wichtig ist ausserdem, dass eine möglichst nahe am See gelegene Verbindungsachse für den Fuss- und Veloverkehr geschaffen wird. Das heisst es sollen attraktive Fuss- und Velowege zwischen Siedlung und See, resp. zwischen Siedlung und Strandbad durchführen.

---

<sup>1</sup> Vgl. [www.verkehrsclub.ch/de/service/wohnen-und-mobilitaet/autofrei-wohnen.html](http://www.verkehrsclub.ch/de/service/wohnen-und-mobilitaet/autofrei-wohnen.html)

Hier besteht die Möglichkeit, die Akzeptanz bei der Bevölkerung zu stärken, wenn das Seeufer weitest gehend zugänglich und bequem erreichbar bleibt. Kopfbauten am See verhindern einen solchen Zugang im ungünstigsten Fall. Das widerspräche dem Konzept der überall zugänglichen Seebucht und dem Verbindungsweg direkt am See, der immerhin am Nordufer mit Millionen von Franken gebaut wird.

### **Ökologischer Ausgleich**

In der Grünzone entlang dem Seeufer sind nebst öffentlich zugänglichen Bereichen auch ökologische Ausgleichsflächen zu schaffen. Die zu erhaltenden Bereiche sowie der zu realisierende ökologische Ausgleich sind in der Machbarkeitsstudie, Teilbereich Ökologie beschrieben. Die Anliegen sind bei der Konkretisierung weiterhin zu berücksichtigen. Insbesondere im Uferbereich des beliebten Spazierwegs entlang der Zihl sollten genügend grosse Flächen für eine ökologische Aufwertung und Attraktivierung reserviert werden.

Die Finanzierung, Machbarkeit und Umsetzung der ökologischen Ersatzmassnahmen sind im Rahmen der Realisierung des Projektes sicherzustellen.

### **Freiraumkonzept**

Grünräume einzuplanen ist grundsätzlich richtig. Es muss aber immer auch an die potentielle Nutzung gedacht werden. Werden Grünräume als Eventorte entworfen, muss genügend Lärmschutz eingeplant werden, sonst macht das Ganze am Schluss niemandem Freude.

Die Grünräume im Siedlungsraum sind aber klar Erholungsräume. Das bedeutet, dass hier nicht speziell auf ökologische Qualität geachtet werden muss, da dies im Siedlungsbereich sowieso kaum möglich ist. Umso wichtiger sind dafür oben genannte qualitativ hochstehende Ausgleichsflächen, welche ökologisch sinnvoll sein müssen, also vernetzt, der standortgerechten Flora und Fauna angepasst, genügend gross und von der intensiv genutzten Fläche ausreichend geschützt.

Die vorgesehenen Nutzungen und Gestaltungen sind in der weiteren Ausarbeitung ebenso weiter zu bearbeiten bezüglich der Machbarkeit und Finanzierbarkeit. Es kann nicht sein, dass die versprochenen Ausgleichsmassnahmen und Aufwertungen wie etwa beim Projekt „Obere Schüsspromenade“ am Schluss an der Finanzierung oder an technischen Schwierigkeiten scheitern. Die Finanzierung und Realisierung sind als Bestandteil des Projektes verbindlich sicherzustellen.

Genügend öffentlicher Freiraum bedeutet eine Redimensionierung des Projekts und eine Ausweitung des Planungssperimeters auf das quartierfremde Gewerbegebäude an der Dr.-Schneider-Strasse (bestehendes Feuerwehrdepot). Indem Kosten und Nutzen von Kanalbauten abgewogen werden und unterirdische Parkflächen wegfallen, sinken die Kosten und niedrigere Ausnutzungsziffern und Bruttogeschossflächen werden möglich, während sich das Projekt immer noch selbst finanziert.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Anliegen und stehen Ihnen für allfällige Rückfragen (Tel-Nr. 078 795 91 83 oder [urs.scheuss@gmx.ch](mailto:urs.scheuss@gmx.ch)) gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Urs Scheuss', written in a cursive style.

Urs Scheuss  
Präsident Grüne Biel